

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai
beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:
mit Postversendung:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.
halbjährig . . . 7.50 »
vierteljährig . . . 3.75 »
monatlich . . . 1.25 »
für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.
Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.
Der k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung für Krain hat den provisorischen Bauadjuncten Julius Gilbert zum Bauadjuncten für den Staatsbaudienst in Krain in definitiver Eigenschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.
Krainischer Landtag.
Dritte Sitzung am 28. April.
Der krainische Landtag hielt gestern die dritte Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Nach Beratung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung sowie nach Mittheilung des Einlaufes wurde der Bericht des Landesausschusses, betreffend den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach, in Vorlage gebracht und dem Finanzausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Dem Berichte entnehmen wir Folgendes: Infolge des Landtagsbeschlusses, wornach, wenn möglich, ein besser situierter Bauplatz für das neue Spital zu erwerben wäre, wendete sich der Landesausschuss an das fürstbischöfliche Ordinariat mit der Anfrage, ob dasselbe geneigt wäre, die zwischen dem Laibachflusse und der Bezirksstraße hinter der St. Peterstraße gelegenen, dem Bisthume Laibach gehörigen Parzellen dem Lande zu verkaufen. Das fürstbischöfliche Ordina-

Feuilleton.
Ein Besuch im Harem.
Es war im Frühlinge des Jahres 1889, als ich während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in dem balmatischen Fort Opus an der Karenta einen lehrreichen Ausflug nach Mostar unternahm. Ein rascher Dampfer brachte uns von Opus nach Metkovic; dort über bestiegen wir den Eisenbahnzug, welcher uns auf dem damals neuvollendeten Strasse in zwei Stunden zu dem dortigen Ziele entgegenführte.
Die Fahrt ist reich an Naturschönheiten jeder Art. Wohlbedeckte Plateaus; freundlich gelegene Dörfer, aus denen schlank Minarets emporstehen, beleben die Landschaft, und als Abschluss des interessanten Landschaftsbildes liegt malerisch im Thale der Karenta, am Fuße hoher Bege, Mostar. Dem Reisenden bietet sich hier die Gelegenheit, auf ein und demselben Fleck Erde die Eigentümlichkeiten sowohl slavisch-christlicher als mohamedanischer Einwohner kennen zu lernen.
Die nationalen und culturellen Besonderheiten des slawischen Volkes sind wiederholt Gegenstand eingehender Darstellungen gewesen und dem allgemeinen Verständnisse näher gebracht worden; ferner liegt dagegen uns in den Neu-Österreichern der Orient, von dem ein Stück uns niemanden seine Wirkung verfehlt. Was der Morgenländer mit dem größten Eifer vor einer Entweihung durch den zudringlichen Blick des Fremden zu bewahren sucht, ist das Familienleben, und die kleine, unansehnliche Gauspforte des Muhamedaners bildet gewissermaßen ein unbedeutendes Symbol der Schwierigkeit des Zutrittes

riat erklärte sich mit der Zuschrift vom 29. April 1892 zum Verkaufe bereit und bemerkte bezüglich des Kaufpreises, daß für Baugründe im betreffenden, an die Stadt grenzenden Rayon durchschnittlich zwei Gulden per Quadratlast und noch mehr bei Verkäufen begehrt und bewilligt werden. Unter Zugrundelegung dieses Preises würde sich der Kaufschilling für zwölf Joch 297 Quadratlast mit 38.994 fl. berechnen, mit Berücksichtigung des Zweckes, wofür der Baugrund bestimmt sei, wird der Preis auf 35.000 fl. erniedrigt.

Bevor der Landesausschuss die Verhandlungen weiter führte, ließ derselbe den Baugrund in sanitärer und technischer Beziehung durch eine Commission besichtigen, an welcher die Mitglieder des Landes-sanitätsrathes, sämtliche Spitalsärzte, die Spitalsverwaltung und Vertreter des Landesbauamtes theilnahmen. Diese am 10. Mai 1892 abgehaltene Commission hat das Terrain in Augenschein genommen und einstimmig constatirt, daß vom sanitären und technischen Standpunkte aus kein Anstand obwalte. Der Landesausschuss bevollmächtigte nun den Landeshauptmann, in persönlicher Rücksprache mit dem Fürstbischöfe sich über den Kaufpreis zu einigen, was in für beide Theile zufriedenstellender Weise gelang, indem der Kaufpreis mit 28.500 fl. vereinbart wurde. Durch den Kaufvertrag wurde bestimmt, daß die Parzellen mit 1. Jänner 1893 in den Besitz des Landes lastenfrei übergehen. Der Kaufschilling von 28.500 fl. wurde am 14. Februar 1893 zur Zahlung angewiesen, nachdem der Kaufvertrag mit der Genehmigungsklausel von der k. k. Landesregierung versehen war. Gleichzeitig erklärte die Landesregierung, daß gegen die Eröffnung einer neuen Landtafelanlage für die in Frage stehenden, von der Landtafelanlage Nr. 72 abzutrennenden Parzellen aus öffentlichen Rücksichten kein Anstand erhoben wird, wonach der Landesausschuss um die Eröffnung einer neuen Landtafelanlage eingeschritten ist, welche vom k. k. Landesgerichte in Laibach bewilligt worden ist. Die Uebertragungsgebür betrug 1246 fl. 87 1/2 kr.

Der Kaufvertrag mit J. Gorup, betreffend die Spitalsrealität, wurde am 24. Jänner 1893 abgeschlossen und von beiden Theilen gefertigt. Nach § 1 dieses Vertrages verkauft und übergibt das Land Krain dem Käufer die Spitalsrealität um den Betrag von 120.000 Gulden, wovon 50.000 fl. auf die Gebäude, 70.000

in dieses Heiligthum. Durch das gefällige Entgegenkommen eines befreundeten Mostarer Einwohners wurde mir aber das selbst für Damen seltene Vergnügen zu theil, das Innere eines türkischen Hauses besichtigen zu können und in die nach außen so sorgfältig gehütete Häuslichkeit des Türken, in einen Harem, eingeführt zu werden. Die Schwierigkeit dieses Besuches war umso größer, als unser Aufenthalt in Mostar in die hochheilige Zeit des Ramazan fiel. Dieses große Religionsfest wird, wie man weiß, von den Bekennern des Islam durch dreißig Tage gefeiert. Sie enthalten sich tagsüber des Genusses von Speise und Trank, sogar des Rauchens und geben sich apathisch einer trägen Ruhe hin, die nur durch die regelmäßigen Gebetübungen unterbrochen wird.

Sobald jedoch am Firmamente der erste Stern blinkt und alle Minarets der zahlreichen Moscheen im Lichterglanze strahlen, beginnt für den Türken die Zeit des Nachholens des Genusses, und dabei wird in der Hast, sich für die Entbehrungen der letzten Wochen zu entschädigen, des Guten oft weit eher zu viel, als zu wenig gethan. Wenn den Bedürfnissen des Magens Rechnung getragen ist, wird es lebendig in den Straßen; verhüllte Frauengestalten ziehen scharenweise durch dieselben der Moschee zu, denn nur zur Zeit des Ramazan ist es auch den Frauen gestattet, die Kirche, und zwar zwischen zwölf und zwei Uhr nachts zu besuchen. Während der übrigen Zeit des Jahres wäre das Heiligthum durch den Eintritt der Frau entweiht worden.

Da auf diese Weise im Ramazan die Nacht zum Tage und umgekehrt der Tag zur Nacht wird, war es eine umso größere Siebenswürdigkeit der türkischen Damen, denen ich meinen Besuch zugebacht hatte, daß

Gulden auf die Gartenparzellen entfallen. Der Käufer verpflichtet sich nach § 2, diesen Betrag in drei Raten à 40.000 fl. zu bezahlen, und zwar die erste Rate bei der Unterfertigung des Vertrages, die zweite im Jahre 1893 und die dritte nach der factischen Uebernahme der Realität, doch bedingt sich derselbe für die ersten zwei Raten eine 4 1/2 proc. Verzinsung bis zum Eintritte in den factischen Besitz. Nach § 4 verpflichtet sich der Käufer, seinerzeit nach der Ueberfiedlung der Kranken in das neue Spital die Gebäude sammt Grund bis zur neu projectierten Gasse der Stadt Laibach zum Zwecke der Errichtung einer höheren Mädchenschule unentgeltlich zu überlassen. Sollte jedoch diese Errichtung nicht möglich sein, überläßt der Käufer die Gebäude der Stadt für die Gewerbeschule oder andere Schulzwecke. Nach § 8 zahlt jede Partei die Hälfte der Kosten des Vertrages, der Stempel und anderer Gebühren. Dieser Vertrag wurde der Landesregierung behufs Erwirkung der kaiserlichen Genehmigung vorgelegt.

Nach den vom Architekten R. Waidmann verfaßten, vom Landtage genehmigten Plänen hat der Pavillon für die medicinische Abtheilung 100, für die chirurgische 110, für die dermatologisch-syphilitische 56, für die oculistische 34 Betten. Bereits bei der Programmberathung haben sowohl die Spitalsärzte als der Landes-sanitätsrath sich dahin ausgesprochen, daß der Belagraum im neuen Spitale ein zu kleiner sein werde, indem schon jetzt eine größere Zahl von Kranken, insbesondere während des Winters, zur Aufnahme gelange, als für das neue Spital Betten projectiert sind. Die Spitalsdirection hat nun in einem eingehenden Berichte vom 15. Jänner 1893 dargelegt, daß eine Vermehrung der Bettenzahl für den medicinischen, chirurgischen und oculistischen Pavillon unbedingt nothwendig sei. Auf der medicinischen Abtheilung betrug der tägliche Krankenstand im abgelaufenen Winter 120 bis 130, so daß viele Kranke am Boden gebettet werden mußten, ebenso auf der chirurgischen Abtheilung, auf welche sich in jüngster Zeit immer mehr operationsbedürftige Kranke aufnehmen lassen. Auf der Abtheilung für Augenranke schwankte der tägliche Stand zwischen 27 und 62, und betrug in der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. December 1892 die Summe der Krankentage 43.363, so daß sich daraus ein durchschnittlicher täglicher Krankenstand von

man mich nicht allzulange warten ließ, als ich mich um drei Uhr nachmittags in Begleitung eines weiblichen Dolmetschers bei dem Hause des Kadi, denn zu diesem hatte man mich geführt, einfand. Eine der drei Frauen des Kadi — die türkische Religion erlaubt dem Manne so viele Frauen, als er imstande ist, zu ernähren, und bei den durchschnittlich eben nicht reichen Mostarer Muhamedanern ist die Zahl drei schon ein Luxus — empfing mich in einem nach unseren Begriffen einfach eingerichteten Gemache, dessen einziger Schmuck aus einer von der Decke herabhängenden Ampel aus Rosenholz bestand. Kein Bild zierte die Wände. Die nach der Straße gehenden niedrigen Fenster waren mit Holzgittern versehen, wodurch das Ganze den Eindruck einer Klosterzelle erhielt. An drei Seiten des Zimmers waren niedrige Divans ohne Rücklehnen angebracht, die man auch zum Schlafen statt der Betten benützt; Tischchen mit Blumen und allerlei Nippes und, was meinen Blick gleich beim Eintritte fesselte, ein Harmonium und eine Nähmaschine, Zeugen vorgeschrittener Civilisation, vervollständigten die Einrichtung. Ein großer Teppich einheimischer Arbeit — wie ich später erfuhr, ein über hundert Jahre altes Familienstück — bedeckte den Boden.

Die bosnisch-hercegovinische Teppichindustrie, von welcher man auf österreichischen Ausstellungen in den letzten Jahren wiederholt Proben bewundern konnte, liefert insbesondere farbenprächtige Erzeugnisse, welche allerdings nicht den feinsinnigen Geschmack der Smyrna- und Perserteppiche bekunden, aber sich durch Dauerhaftigkeit des Gewebes und verhältnismäßige Wohlfeilheit auszeichnen. Ihre Muster sind alt und lassen die Einwirkung türkischer Dessinierkunst auf slavische Originale erkennen. In neuester Zeit hat die Regierung

43:1 berechnet. Der Landesausschuss beauftragte daher das Landesbauamt zu berichten, in welcher Art ohne zu große Aenderung der Pläne und ohne zu bedeutende Mehrkosten ein größerer Belagraum geschaffen werden könnte.

Das Landesbauamt äußerte sich nun dahin, daß 1.) der Belagraum beim medicinischen Pavillon sich um 23 Betten vermehren ließe, wenn man den derzeit theilweise als Barriere, theilweise als erster Stockwerksbau projectierten Quertract durchwegs zwei Stock hoch baut. Die Mehrkosten würden sich auf 7000 fl. belaufen. 2.) Beim chirurgischen Pavillon ließe sich auf dieselbe Weise der Belagraum um 16 Betten mit einem Mehraufwande von 4000 fl. vergrößern. 3.) Beim oculistischen Pavillon müßte jedoch der Grundriß geändert werden in der Art, daß die beiden, respective vier Krankenzimmer im rückwärtigen Tracte für je 3 Betten mehr Raum erhielten. Hierdurch würde ein Mehrbelag von 12 Betten gewonnen, so daß sodann die Bettenzahl 46 betragen würde. Die Mehrkosten würden sich auf 3000 fl. beziffern. Da somit mit den verhältnismäßig geringen Kosten von 14000 fl. eine Vergrößerung des Belagraumes um 51 Betten sich erzielen ließe, beauftragte der Landesausschuss das Landesbauamt, die Pläne für den oculistischen Pavillon nach seinen Anträgen umzuändern, und beantragt sowohl für den oculistischen als für den medicinischen und chirurgischen Pavillon die vom Landesbauamt projectierte Vergrößerung des Belagraumes. Es wird somit das neue Spital einschließlich des Infectionsspitals 401 Betten enthalten. Der Situationsplan für die Gebäude auf dem neuen Baugrunde wurde sowohl vom Architekten Waidmann als vom Landesbauamte, und zwar von beiden in ähnlicher Weise entworfen. Darnach würde das Infectionsspital ganz abgesondert am unteren Ende des Bauplatzes situiert sein. Da jedoch vom Landtage auch die Erbauung eines Siechenhauses neben dem Spitale in Aussicht genommen ist, wird der untere Theil des Bauplatzes für dasselbe reserviert bleiben und das Infectionsspital etwas höher gerückt werden, jedoch immerhin noch entfernt genug von den übrigen Spitalsgebäuden stehen.

Bezüglich der Heizanlagen hat das Landesbauamt am 13. Juni 1892 Bericht erstattet. Für die Beheizung der einzelnen Pavillons des neu zu erbauenden Landes-Spitals sind nach dem heutigen Projecte im allgemeinen zwei Systeme in Aussicht genommen, und zwar: 1.) Das System der centralen Luftheizung, welches in den beiden Pavillons für chirurgische und medicinische Kranke eingeführt werden soll, und 2.) das System der decentralisierten Beheizung aller übrigen Objecte vermittelt directer Aufstellung verschiedener Defen in den zu erwärmenden Räumen.

Mit Rücksicht auf den Beschluß des Landtages vom 27. September 1892, mit welchem der Landesausschuss für den Fall, als sich bei den Plänen für den Spitalsbau die Nothwendigkeit einzelner als zweckmäßig erkannter Abänderungen ergeben sollte, zur Vorahme solcher Abänderungen unter der Voraussetzung ermächtigt wurde, daß dadurch neben der erwiesenen Zweckmäßigkeit dieser Abänderungen der Mehraufwand sich nicht höher belaufe, als die dadurch erzielten Ersparnisse bei der späteren Regie des Krankenhauses dieselben gerechtfertigt erscheinen lassen, beantragt der

Landesausschuss die Einführung der centralen Heizung im neuen Krankenhause. Was die Beleuchtung betrifft, so erachtet der Landesausschuss die Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung noch nicht spruchreif, da sich die Installationskosten auf 33.000 fl. belaufen, sonach jene der Gasbeleuchtung weit überschreiten würden. Auch dürfte nach Ablauf des Vertrages mit der Gasgesellschaft die Landeshauptstadt an die Einführung der elektrischen Beleuchtung schreiten, wonach auch das Krankenhaus von der städtischen Centralstation aus mit elektrischem Lichte versorgt werden könnte.

Die Spitalsdirection hat schon seit mehreren Jahren in ihren Berichten darauf hingewiesen, daß an der Ueberfüllung des Spitals hauptsächlich der Umstand schuld sei, daß die unheilbaren Kranken nicht, wie dies vorgeschrieben ist, von den Gemeinden in die heimische Pflege übernommen, sondern trotz wiederholter Betreibungen der Gemeindeämter durch Wochen im Spitale verbleiben. Mitunter besteht fast ein Drittel der Kranken auf der medicinischen Abtheilung aus solchen siechen Personen: Tuberculosen, Emphysematikern, marastischen Individuen u. s. w. Würden diese Personen, sobald die Unheilbarkeit constatirt ist, an eine Siechenabtheilung übergeben werden, so wäre nicht nur im Spitale für die acuten Kranken Raum gewonnen, das Land hätte auch ein bedeutendes Ersparnis an Verpflegskosten, da dieselben im Siechenhause von den Zuständigkeitsgemeinden getragen werden müßten, übrigens überall bedeutend niedriger sind, als in den Krankenhäusern. In den steierischen Siechenanstalten beträgt z. B. die Verpflegsgelb nur 30 bis 35 kr. In der Privatsiechenanstalt zum heil. Josef in Laibach wird dieselbe jedoch mit 50 kr. berechnet, was die Gemeinden nicht erschwigen können. Aus diesen Gründen erscheint die Errichtung eines öffentlichen Landes-Siechenhauses sowohl im Interesse des Landes als der Gemeinden und des Krankenhauses dringend geboten.

Da der für den Spitalsbau erworbene Baugrund über 12 Joch umfaßt, so können auf demselben nicht nur alle Spitalsbauten leicht untergebracht werden, sondern erübrigt auch noch Raum für eine Siechenanstalt. Diese Verbindung mit dem Spitale würde die Regie bedeutend ermäßigen, da die Siechenanstalt in Bezug auf Küche, Waschküche und Verwaltung dem Krankenhause angeschlossen werden könnte. Um einen beiläufigen Ueberblick über die Baukosten zu erhalten, wendete sich der Landesausschuss an den Architekten R. Waidmann in Agram, welcher eine Baustizze für ein 50 männliche und 50 weibliche Sieche umfassendes Gebäude vorlegte und die Baukosten auf 45.000 bis 48.000 fl. berechnete. Der Landesausschuss übermittelte diese Skizze an die Direction der krainischen Sparcasse mit der Bitte, bei der Generalversammlung einen Beitrag zu den Baukosten zu erwirken. Laut Zuschrift der Direction vom 7. April 1893 hat die krainische Sparcasse einen Beitrag von 20.000 fl. zu den Baukosten zugesichert, welche im Jahre 1896 zur Auszahlung gelangen sollen. Der Landesausschuss bringt daher auch den Bau einer Siechenanstalt neben dem neuen Krankenhause in Vorschlag.

Auf Grund dieser Ausführungen werden vom Landesausschusse folgende Anträge gestellt: 1.) Der Kaufvertrag mit F. Gorup, betreffend den Verkauf der alten Spitalsrealität, sowie der Kaufvertrag mit dem fürst-

bischöflichen Ordinariate, betreffend den Ankauf der Bauparcellen 16/1, 17 und 18 der Catastralgemeinde St. Petersvorstadt, wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. 2.) Die Vergrößerung der Pavillone für die medicinische, chirurgische und Augentrankenabtheilung wird genehmigt. 3.) Der Landesausschuss wird zur Einführung der Centralheizung für alle Pavillone, die Küche und Waschküche und zur Vergebung dieser Arbeiten auf Grund der vorliegenden Offerte ermächtigt. 4.) Der Landesausschuss wird beauftragt, in der nächsten Session die Baupläne und Kostenvoranschläge für eine 50 männliche und 50 weibliche Sieche vorzulegen. 5.) Vom Bauplatze wird ein entsprechender Theil für den Bau einer Siechenanstalt reserviert. 6.) Der krainischen Sparcasse wird der Dank für den zum Baue der Siechenanstalt zugesicherten Beitrag von 20.000 fl. ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

(Der Kaiser in Ungarn.) Der Kaiser begibt sich am 2. Mai abends mit größerem Gefolge nach Budapest und kehrt am 7. Mai wieder nach Wien zurück. Während des Aufenthaltes daselbst sind zwei große Diners in der Ofener Hofburg sowie allgemeine Audienzen projectiert, und dürfte auch eine Truppeninspiciation vor dem Kaiser vorgenommen werden.

(Im galizischen Landtage) brachte Abgeordneter Teliszewski (Ruthene) einen Antrag ein wegen Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden und Abgeordneter Bivien einen Antrag, betreffend die Begünstigung der Forstkultur sowie die Förderung der Torfproduction. Schließlich wurden von den Abgeordneten Pilat, Fruchtmann und Rutowski drei Vorschläge hinsichtlich der Reform der Gemeindegesetzgebung unterbreitet.

(Im Bukovinaer Landtage) hat vorgestern der Abgeordnete Baron Bassillo seinen Antrag betreffend die Aenderung einiger Bestimmungen der Landtags-Wahlordnung, begründet. Diese Aenderung bezweckt die Beseitigung der Unklarheiten in Bezug auf die Stimmberechtigung von mit Steuern im Rückstand befindlichen Wählern. Bekanntlich hat diese Frage in Angelegenheit der Verificierung der Wahl des Landtagsabgeordneten Regierungsrathes Pompe eine große Rolle gespielt.

(Stand der Finanzwache.) Nach einer amtlichen Publication betrug der effective Stand der Finanzwache am Ende des Jahres 1891 10.236 Personen, von denen 440 auf die Finanzwach-Oberen und 9896 auf die Mannschaft entfielen. Außerdem sind in Galizien 100 Mann zur Ueberwachung der Grenzen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aufgestellt worden. Der gesammte Kostenaufwand der Finanzwache bezifferte sich mit 7.091.407 fl., die ausbezahlten Tagelohn betragen 149.047 fl. Die Zahl der Uebertretungen gegen die Zoll- und Monopols-Ordnung, betraf denen die Finanzwache einzuschreiten hatte, belief sich auf 32.195 mit einer verkürzten Zollgebühr von 144.555 fl.; die Zahl der Uebertretungen bei der Verzehrungssteuer betrug 23.448 mit einer Verkürzung von 25.578 fl. Die Länge der zu überwachenden Zolllinie erstreckte sich auf 7790 Kilometer.

diesen wichtigen Industriezweig unter ihre Regide genommen, wodurch das Repertoire der Teppichmuster bei Veredlung des Dessins bedeutend erweitert wurde.

Als die Begrüßungsförmlichkeiten vorüber waren, wobei mir die Hausfrau in besonderem Zartfönn eine prachtvolle Rose überreichte, stellte sie ihre Kinder vor: ein erwachsenes, hübsches Mädchen von ungefähr sechzehn Jahren und zwei kleine Knaben, die in ihren weiten Höschen allerliebste aussahen und würdige Vertreter ihrer Nation zu werden versprochen. Die Kleidung der Mama, einer Frau etwa in der Mitte der Dreißig, bestand in einem rockartigen, bauschigen Beinkleide aus geblümtem Stoffe, kurzem Fäcchen und einem kleinen rothen Fez auf dem röthlichblonden, wie mir schien, gefärbten Haar, das in Zöpfen auf den Rücken herabfiel. Die Fußbekleidung bildeten Pantoffel, welche im Hause ohne Strümpfe getragen werden; zum Ausgehen ziehen die Türkinnen sandalenartige Schuhe darüber, an deren Sohlen vorne und rückwärts hohe Holzstöckel aufragen. Den Gang verschönt dies gerade nicht. Aehnlich war der Anzug des Mädchens. An beiden fielen mir die nach türkischer Sitte roth gefärbten Fingerringel auf; sie gelten als unerläßliche Attribute einer orientalischen Schönheit.

Bei meinem Eintritt waren die Frauen eben mit der Anfertigung von Cigaretten für den Gebrauch des gestrengen Herrn und Gebieters beschäftigt, und aus der Menge derselben konnte man ersehen, welch gewaltiger Raucher der Hausvater sein mußte. Man bot mir auch davon an; meine dankende Ablehnung erregte die Verwunderung der Damen, denn das Rauchen ist allgemeine Frauensitte im Orient und hilft die trostlos lange Zeit des gefängnisartigen Haremslebens ein wenig verkürzen. Diese Cigaretten waren übrigens das ein-

zige Lebenszeichen des Hausherrn, der sich nach muslimischem Brauch nicht blicken lassen durfte, so lange fremder Frauenbesuch im Harem weilte.

Die neugierigen Fragen, welche die Türkinnen durch Vermittlung meines Dolmetschers an mich richteten, waren originell genug. Zuerst wollten sie wissen, ob ich noch die Schule besuche, und auf meine lächelnde Verneinung fragten sie mich weiter, ob ich schon verlobt oder verheiratet sei. Im übrigen drehte sich das Gespräch um Ziel und Zweck meiner Reise und um meinen ständigen Aufenthaltsort, Wien, der den Damen wohl als am Ende der Welt gelegen erscheinen mochte, denn mit der Bildung ist es bei den Türkinnen schlecht bestellt.

Als die Unterhaltung, die mit steter Zuhilfenahme des Dolmetschers nur langsam und schleppend geführt werden konnte, ins Stocken gerieth, erhielt sie sofort dadurch neue Nahrung, daß die Damen, die mein Interesse für alles, was sie betraf, bemerkten, mir ihre Kleider und Kostbarkeiten zu zeigen begannen. Zur Aufbewahrung ihrer Schätze diente eine Truhe, denn Schränke in unserm Sinne sind ihnen unbekannt. Diese Truhen bestehen aus feinen, sorgfältig aneinandergefügten Holzbrettern, welche außen ziemlich roh bunt bemalt sind; bei den Reichen findet man sehr kostbare Truhen aus hartem Holz mit eingelegter Silberarbeit, in deren Verfertigung Bosnien Großartiges leistet. Stück für Stück wurden nun all die Herrlichkeiten der Truhe entnommen und vor mir ausgebreitet. Da sah ich die schon erwähnten bauschigen Beinkleider, deren jedes Stoff genug für die Bekleidung dreier Abendländerinnen vom Kopf bis zum Fuß geboten hätte, Gürtel und kostbare Spangen, Halsketten aus Ducaten und Perlen, goldgestickte Seidentücher und verschiedene

bunte Lappen und Lappchen, welche offenbar mir aus Freude an den schönen Farben unter den Kostbarkeiten aufbewahrt wurden. Eine Goldstickerei auf rothem Grunde fesselte mich besonders; es waren türkische Schriftzeichen, deren Bedeutung mir jedoch die besessenen unkundigen Türkinnen nicht erklären konnten.

Eine geraume Zeit weidete ich mich an diesen Herrlichkeiten, dann machte mir das junge Mädchen den Vorschlag, mich von ihnen nach türkischer Art anzu kleiden zu lassen. Ich sagte bereitwilligst Ja, worauf beide mit wahrhaft kindischer Freude daran gingen, eine stattliche Türkin aus mir zu machen. Zuerst wusch mir ein bauschiges Beinkleid aus blauer Seide, an welche kunstvolle Rosenbouquets eingewebt waren, am gezogen, dann ein ebensolches Fäcchen mit weiten, am Handgelenk geschlossenen Ärmeln; beide Kleidungsstücke wurden durch einen reichgestickten, perlenbesetzten Gürtel zusammengehalten. Um den Hals legte man mir ein aus zwei Reihen großer goldener Münzen bestehendes Collier und außerdem noch eine Perlenkette; den Kopf zierte ein Fez mit Silberknallen, und darüber legte sich eine Blumenguirlande.

Als ich so im Sonntagsstaate vor den Harem Damen stand, mußte ich ihnen wohl um vieles näher gerückt erschienen sein, denn sie lächelten mich wohlgefällig an und schüttelten mir herzlich die Hände. Nun wollte ich aber auch noch das Straßenkostüm kennen lernen; um mich über die Art des Anzuges und seine Bestandtheile zu unterrichten, bat ich, mit dem Costüme meine Dolmetscherin zu bekleiden, und auch dies geschah mit großer Bereitwilligkeit. Ein langer, weiter, die ganze Gestalt verhüllender Mantel aus schwarzem Stoffe wurde ihr um die Schultern gelegt; hierauf bedeckte man den unteren Theil des Ge-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Borarlberg» meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Laatsch 500 fl. zu Spenden geruht.

— (Weltreise.) Das kaiserliche Schiff «Kaiserin Elisabeth» ist vorgestern von Land-Jong-Briol nach Thursbay abgegangen und wird sich von dort nach Sidney begeben. Die Erzherzoge Franz Ferdinand und Leopold Ferdinand befinden sich wohl.

— (Schreckensscene in einem Circus.) Im Circus zu Vissabon spielte sich vorgestern abends eine Schreckensscene ab. Der Thierbändiger Max Himme vom Pariser Wintercircus gab mit seinen fünf Löwen die erste Gastvorstellung. Die Production verlief ohne Zwischenfall; als aber Max Himme sich anschickte, den Käfig zu verlassen, stürzte sich eine Löwin auf ihn. Der Kampf zwischen dem Manne und der Bestie war fürchterlich. Er währte volle zehn Minuten im Angesichte des vor Entsetzen sprachlosen Publicums. Max Himme riß der Löwin die Zunge aus dem Munde, das Thier aber hakte seine Pranken umso wüthender in seine Glieder ein. Endlich tödtete ein Clown die Löwin durch einen Büchsen schuß; sie riß im Hinfallen Max Himme mit, der unter ihrem Cadaver sterbend hervorgezogen wurde.

— (Der Thron des Mahdi.) Der Mahdi hat einigen arabischen Kaufleuten das Recht eingeräumt, Elfenbein aus seinem Reiche auszuführen zu dürfen, wofür ihm diese nun einen theilweise aus Silber bestehenden Thron zum Geschenke gemacht haben. Dieser wurde in der Stadt Obeid angefertigt und ist ungefähr 140 Kilogramm schwer; die Rückenlehne und der Sitz sind nicht aus Silber gearbeitet, sondern bestehen aus je einer Marmorplatte. In die Rückenlehne sind die Widmung und ein Koranspruch eingraviert. Der Thron ruht auf sieben Füßen aus Elfenbein.

— (Mezelei bei einer Hochzeit.) Man telegraphiert aus Dedenburg: Gelegentlich eines Hochzeitsfestes in Neufeld, bei welchem der Vater der Braut die Einwilligung zum Ehebunde plötzlich versagte, kam es zwischen der Familie des Bräutigams und der der Braut zu einem argen Gemetzel, bei welchem der Urheber des Blutbades, Valentin Nemeth, ein Bruder der Braut, ermordet, der Vater der Braut aber schwer verwundet wurde.

— (Schreckens that einer Wahnsinnigen.) In Grenzen in Thüringen hat die plötzlich wahnsinnig gewordene Frau des Bäckers Ludwig ihre beiden Kinder im Alter von drei Jahren, respective von acht Monaten, durch Schwefelsäure getödtet und ihnen den Leib aufgeschnitten. Dann versuchte sie, ihrem schlafenden Ehemanne Schwefelsäure beizubringen. Die Unglückliche wurde in Haft genommen.

— (Unruhen in Ravenna.) Vorgestern versuchten 400 mit Schaufeln und Hacken bewaffnete Bahnarbeiter in die Stadt Ravenna einzubringen, wurden jedoch, nachdem die Stadthore geschlossen worden waren, von Carabinieri daran verhindert, wobei ein Stadthor theilweise zertrümmert wurde. Es werden weitere Unruhen befürchtet.

— (Zu den Excessen in Kolín.) Vor einem Erkenntnisenate des Rutenberger Kreisgerichtes begann vorgestern die Schlussverhandlung gegen 19 Personen, welche bei den Excessen in Kolín verhaftet worden sind. Die Anklage lautet auf Vergehen des Auflaufes und auf Uebertretung der Wachebeleidigung.

— (Zu guter Letzt.) «Vater, wieso wissen es denn die Astronomen immer schon früher, daß eine Sonnenfinsternis kommt?» — «Dummer Bub, glaubst denn du, die Astronomen lesen keine Zeitungen?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Subvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Sennereigenossenschaft «Srednjavas» in der Wochlein, welche sich entschlossen hat, von der Schmalzbereitung zur Käsefabrication überzugehen und eifrig bestrebt ist, alles zu erwerben, was zur besseren Entwicklung einer rationellen Käse-Erzeugung dienen kann, zur Ausführung eines Käseereignisses in der Ortschaft Srednjavas eine Subvention von 400 fl. bewilligt.

— (Mai-Advancement.) Vorgestern ist das heißersehnte «Armee-Verordnungsblatt» ausgegeben worden, welches der Armee das Geschenk des Mai-Advancements bringt. Das Advancement ist sehr reichhaltig. Wir bringen im Nachstehenden die in Folge des Mai-Advancements eingetretenen Aenderungen in den heimathlichen Truppenkörpern. Im Infanterieregiment Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wurden ernannt die Herren: Hauptmann erster Classe August Konshegg zum Major beim 95. Infanterieregiment; zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe Ernst Faninger und Otto Ritter von Rißling; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutenants Wilibald Wagner von Freynsheim und Johann Konshegg, Lehrer an der Unterrealschule zu Eisenstadt, übercomplet im 17. Infanterieregiment — in diesem Dienstverhältnisse; zu Oberleutenants die

Lieutenants Clemens Eder von Eggenborfer, Arthur Gruber Eder von Rehenburg, Josef Krudenhauser, Roman Nisch und Adolf Tamborino; zum Lieutenant der Cadet-Officersstellvertreter Friedrich Mazura beim bosnisch-hercegovinischen Inf.-Bataillon Nr. 11, übercomplet im 17. Infanterie-Regiment. In der Reserve wurden ernannt die Cadetten: Franz Pacal und Adolf Pauser zu Lieutenants im 17. Infanterie-Regiment, der Reserve-Unterofficier Albin Hopfgartner zum Lieutenant im der 5. Batterie-Division. Weiters wurden ernannt: der Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Franz Stangl, Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, zum Oberstabsarzt erster Classe bei Transferierung in gleicher Eigenschaft zum Garnisonsspital Nr. 17 in Budapest; der Stabsarzt Dr. Leopold Ficker, Garnisonsschefarzt in Karlsburg, zum Oberstabsarzt zweiter Classe bei gleichzeitiger Ernennung zum Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach; der Oberarzt Dr. Eduard Krahl des 17. Infanterie-Regiments zum Regimentsarzt zweiter Classe; der Verpflegsofficial erster Classe Josef Andreas, Vorstand des Militär-Verpflegsmagazins in Laibach, zum Verpflegsverwalter.

— (Waldb r ä n d e o h n e E n d e.) Wäre die trodene und so außergerwöhnlich windige Witterung nicht glücklichweise schon zu Ende, wäre uns nichts anderes übriggeblieben, als über vorkommende Waldbrände eine ständige Rubrik zu eröffnen. Wie die Leser aus unseren diesbezüglichen Notizen ersehen, vergeht kein Tag mehr, an dem nicht einzelne oder mehrere derartige Brandschäden zu verzeichnen wären, welche Vorkommnisse auf national-ökonomische Verhältnisse sehr einschneidend einwirken. Wenn einerseits das unvorsichtige Gebaren mit dem Feuer getadelt werden muß, so kann andererseits anerkennend hervorgehoben werden, daß sich die Bevölkerung mit geringer Ausnahme an der Bösung der bisherigen Waldbrände mit großer Ausdauer betheiligte, was insbesondere beim Brande auf dem Grintove der Fall war, welcher Brand drei Tage dauerte. Heute liegen uns abermals über vier am 24. d. M. stattgehabte Waldbrände folgende Mittheilungen vor: Vormittags entstand in der unter der Ortschaft Planica bei Bischoflad befindlichen Walbung «Knot» Feuer, welches eine mit Fichten und Buchen bewachsene Fläche von ungefähr 15 Joch in Asche legte und einen Schaden von circa 300 fl. anrichtete. Um die Mittagszeit brach im Feichtinger Walde «Sempoh», Bezirk Krainburg, Feuer aus, welchem eine auch mit Fichten und Buchen bewachsene Fläche von beiläufig zwei Hektar zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 50 fl. Um 3 Uhr nachmittags kam im Waldantheil des Besitzers Valentin Hafner aus Dörfern ein Brand zum Ausbruche, welcher eine Fläche von vier Hektar versengte und einen Schaden von 150 fl. anrichtete; endlich entstand gegen 4 Uhr nachmittags in der Wochener Walbung «Boja» Feuer, welches sich auf eine Fläche von beiläufig 30 Joch ausdehnte. Ueber die Entstehungsurache aller dieser Forstbrände konnte nichts Sicheres ermittelt werden, vermuthlich aber liegt allen unvorsichtiges Anmachen von Feuer zugrunde. Diese sämtlichen Brände wurden unter der Leitung der Genbarmerie mit theilweise aufgeborenen, theilweise freiwillig herbeigekommenen Insassen aus den benachbarten Ortschaften mit großer Mühe und anstrengender mehrstündiger Arbeit gelöscht.

— (Krainische Baugesellschaft.) Die alljährliche Generalversammlung der Actionäre fand vorgestern in Anwesenheit von 18 Actionären und unter Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten, Sr. Excellenz Freiherrn von Schwegel, statt. Der vom Vorsitzenden vorgetragene Geschäftsbericht weist auf das günstige Ergebnis des abgelaufenen Jahres hin, welches das zwanzigste Jahr der baugesellschaftlichen Thätigkeit war, und da die Geschichte der Baugesellschaft zugleich ein Stück Entwicklungsgeschichte unserer Stadt darstellt, so lassen wir den hierauf bezüglichen Theil des Geschäftsberichtes hier wörtlich folgen: «Das Baugesellschaft war im Berichtsjahre im allgemeinen kein lebhaftes, da von öffentlichen Arbeiten sonst nichts zur Ausschreibung gelangte, als die Herstellung der verlängerten Triesterstraße und mehrere Betoncanäle, dann die Abtragung des Ballhauses und die Erbauung eines Tabakmagazines; wir haben bis auf das letztere Object alle übrigen Arbeiten erstanden und ausgeführt, ferner haben wir den neuen Anschlappavillon am Eislaufplatze und einen Zubau beim Cholera-Spital, die Erbauung einer Villa an der Triesterstraße und eines Wohn- und Geschäftshauses in Mßling übernommen. Das Beamtenwohnhaus in Mßling haben wir vollendet und übergeben und aufs neue den Bau von vier Arbeiterhäusern daselbst übernommen und begonnen; für baugesellschaftliche Rechnung haben wir den Bau des Doppelhauses auf der Vertaca vollendet und jenen eines Cotagehauses in Angriff genommen und unter Dach gebracht. An den Arbeiten beim Baue der Unterkrainer Bahnen haben wir uns insoweit betheiliget, daß wir den Bau der Hochbau-Objecte im ersten Lose übernommen und im Rohbaue vollendet haben, im laufenden Jahre wird dann deren programmäßige Vollenbung und Uebergabe erfolgen. Für die laufende Geschäftsperiode obliegt uns die Vollenbung der im Vorjahre begonnenen Bauten, und außerdem haben wir neu übernommen: die Erbauung einer Villa in Neumarkt und einer ebensolchen

(Zur Situation.) Nach einer Meldung aus Rom betont man in den dortigen politischen Kreisen, daß ungeachtet der seitens aller europäischen Souveräne bekundeten Theilnahme an dem Feste der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares die besondere Intimität Italiens mit den zwei anderen Staaten des Dreieckes sowie die, ersteres mit England verknüpfende Freundschaft auch bei diesem Anlasse hervorgetreten sei. Von unterrichteter Seite verlautet, daß unter den seitens der fremden Monarchen an den König Humbert gelangten telegraphischen Beglückwünschungen sich diejenigen des Kaisers Franz Josef und der Königin Victoria durch die Wärme des Tones ausgezeichnet haben. Auch die Art und Weise, in welcher der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Kálnoky und der englische Staatssekretär des Aeußern, Lord Rosebery, sich beeilt hatten, den diplomatischen Vertretern Italiens persönlich ihre Glückwünsche für das Königspaar zu überbringen, wurde in Rom bemerkt und als bezeichnend für das Verhältnis Italiens zu den betreffenden Staaten aufgefaßt.

(Rußland.) Der «Standard» meldet aus Petersburg: Während der Reise des Zaren nach dem Süben versammelten sich mehrere tausend Bauern umweit Charkow, um gegen gewisse locale Mißbräuche zu petitionieren. Sie legten sich auf die Schienen nieder und weigerten sich, sich zu erheben, bis der Zarenzug ankam. Es entstand ein Conflict zwischen den aufgeborenen Truppen und den Bauern, der den Tod von 15 Soldaten und von 42 Bauern zur Folge hatte, die theilweise erschossen oder vom Zuge zermalmt wurden.

(Aus Belgrad) wird geschrieben: Prinz Peter Karadjorgjevic habe zwar nicht, wie dort zuerst erzählt worden, den König Alexander anlässlich der Uebernahme der Regierung beglückwünscht, immerhin liege aber eine andere beachtenswerte Kundgebung des genannten Prinzen vor, nämlich ein Brief, in dem er einem in Belgrad wohnhaften Freunde gegenüber sich über die That des jungen Königs, die eine patriotische gewesen sei, billigt äußert. — Im neuen Palais in der serbischen Hauptstadt wird bereits eine Reihe von Appartements für die Aufnahme der Königin-Mutter Natalie eingerichtet.

(Spanien und Frankreich.) Einer Meldung der «Correspondenzia» zufolge richtete die französische Regierung an die spanische eine Reclamation wegen der Ermordung eines französischen Unterthans durch die spanischen Zollwächter. Die Note ist in sehr gemäßigttem Tone gehalten und verlangt eine entsprechende Entschädigung.

Der französische Kriegsminister) veröffentlicht eine Liste, besagend, wie viel Officiere aller Kategorien derzeit im Mobilisierungsfalle vorhanden wären; 3000 neue Officiersstellen müßten creiert werden.

(Der deutsche Reichstag) hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse, nach längerer Debatte angenommen.

sichtiges mit einem weißen, auf dem Scheitel geknüpften Tuche und verhüllte die obere Gesichtshälfte mit einem zweiten gefalteten Tuche, das nach rückwärts gebunden und oberhalb der Augen ein wenig schildförmig aufgebogen war, wodurch zwar der Trägerin das Vordrücksichtigen gestattet, dem Beschauer jedoch die Mäglichkeit benommen ist, auch nur das kleinste Stückchen des Antlitzes wahrzunehmen.

Nachdem man mich so in die allerdings nur äußerlichen Toilettegeheimnisse eingeweiht, dankte ich den Damen auf das herzlichste und machte Miene, Besuch mit ihnen zu verabschieden, schien mir doch mein Ausgehnt, aber die Damen bestanden darauf, mir noch mit Erfrischungen aufzuwarten, die ich nicht aus-schlagen durfte, ohne meinen lebenswürdigen Wirtinnen eine grobe Beleidigung zuzufügen. Man bot mir und meiner Begleiterin den üblichen schwarzen Kaffee, ein-gelegte Pläumen und eine Art Mandelbäckerei, mit Hosenzß überzogen, die meinem abendländischen Gaumen nicht sonderlich mundete.

Endlich begleitete mich das türkische Trifolium ein Stück bis zu der in den Garten führenden Treppe; aber nachdem sie dort arbeitenden Gärtnergehilfen nicht eiligst Abschied, da der Harembrauch männlichen Wesen zu zeigen, sich unverhüllt einem fremden und ich auch die kleine Hauspforte hinter mir zu, schloß ich mich in der Welt hinausgetreten. Mein Aufenthalt in Mostar bot noch manches Interessante, aber eine meiner liebsten Erinnerungen bildet immer jener Besuch im Harem.

M. Börner.

Verstorbene.

Den 27. April. Erika Tjäder von Lilienfeld, Schiffscapitän's-Tochter, 14 Tage, Maria-Theresienstraße 1, Lebensschwäche.
Im Spitale:
Den 24. April. Maria Mancin, Arbeiterin, 65 J., Entkräftung.
Den 26. April. Thomas Kermel, Inwohner, 65 J., Gehirnentzündung.
Im Garnisonsspitale.
Den 27. April. Josef Rozina, Infanterist, 24 J., Scharlach. — Josef Cucus, Montursdepot-Gefelle II. Cl., 24 J., Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 26. April.

Brünn: 60 22 82 85 81.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter binnen 24 St.
7 U. Mg. 730.3 13.4 W. schwach theilw. heiter 10.00
8 729.7 24.8 W. schwach bewölkt Regen
9 728.5 12.2 W. schwach Regen

Bewölkt, seit Vormittag schwacher Regen anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.5°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic

Heilbrunn, Post Grazen in Böhmen, den 17. December 1885.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Dieses Magenulcus hat mir von meinen Obstructionen geholfen; ich war in meinem hohen Alter von 74 Jahren ganz aufgegeben. Ich bitte abermals um zwei Schachteln.

Thomas Kolatschek m. p., Pfarrer.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Postnachnahme. (5853)

Modewaren-Etablissement

Heinrich Kenda, Laibach.

Differiere zu staunend billigen Preisen reizende Neuheiten in Seidenstoffen für complete Roben und meterweise, als:

Changeant-Seidenstoffe für 98 fr., fl. 1.55 per Meter.

Reinseidene Foularde für 65 fr., 85 fr., fl. 1.10 per Meter.

Reinseidene Pongis für fl. 1.40, 1.60, 1.80 per Meter.

Schwere Diagonal-Changeants, Bengaline, Sicilienne, Diamantine, Faille française, Richmond, reinseidene schwarze Merveillex für fl. 1.60.

Schwarze und farbige Surah fl. 1.10.

Seidenfutter 58 fr.

Schottische Seidenstoffe fl. 1.25, 1.60 u. Muster franco. (1218) 7

Wichtige Nachricht für Damen.

Des großen Lagers wegen werden Regenmäntel, Costüme, Frühjahrsjacken und Blousen zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Gričar & Mejač Laibach, Elefantengasse Nr. 11. Dasselbst Neuheiten in Staubmänteln, Pelerinen und Spitzen-Confection. (1923) 3-1

Zur Nachricht.

Die „Neue Fortuna“, dieses seit sechzehn Jahren bestehende Verlosungsblatt, das im Hinblick auf die Autenticität seiner Ziehungs- und Restantenlisten sowie die Raschheit und Genauigkeit aller sonstigen den Effectenbesitzer interessirenden Publicationen ein wohlverdientes Renommée genießt, ist in den Besitz der Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Benedict Weiß & Comp. übergegangen. Die neuen Eigentümer haben die Redaction des Blattes in die Hand anerkannter und verifizierter Fachmänner gelegt und lassen dasselbe wesentlich vergrößert und reichhaltiger sowie auch typographisch bestens ausgestattet erscheinen, ohne das hiedurch eine Erhöhung des bisherigen mäßigen Abonnementspreises (fl. 1.80 pro Jahr für die Provinz, fl. 1.60 für Wien) eintreten würde. Jede Nummer der „Neuen Fortuna“ wird nämlich von nun an auch objective, klare und sicher orientierende Darstellungen der Börse, eingehende Informationen über Capitalanlage und Speculation, Artikel über Affecuranzwesen u. a. m. enthalten. Mit Recht kann man daher die „Neue Fortuna“ als einen wirklich verlässlichen Führer auf allen Gebieten des Finanzwesens, des Bank- und Börsengeschäftes und der allgemeinen wirtschaftlichen Angelegenheiten allen Interessenten wärmstens empfehlen. Auf die am 1. Mai erscheinende Nummer der „Neuen Fortuna“ (Redaction und Administration: Wien, I., Albergasse 5) machen wir ihrer besonderen Actualität und Reichhaltigkeit sowie ihrer hochinteressanten Gratis-Beilage wegen (Währungstabelle aller Länder der Erde mit Flaggen und Wappen sämtlicher Staaten in prachtvollem Colorit ausgeführt) aufmerksam. (1922)



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshubler Sauerbrunn.

(429) 3

Schweizerhaus. Morgen Sonntag den 30. April großes Militär-Concert.

Anfang halb 4 Uhr. Entrée 20 kr. Kinder frei. Hochachtungsvoll Hans Eder.

Gutes Flacheisen

30 bis 32 mm breit, 1.7 bis 2 mm stark, in Buschen, beliebiges Quantum, 100 Kilo 7 fl. ab Bahnhof Laibach; ferner 500 Kilo

Bleiblech

in Platten gerollt, 1000 x 2000 mm lang, 1 mm dick, 100 Kilo 24 fl., bei (1720) 3-3

L. M. Ecker, Laibach, Wienerstrasse Nr. 7.

Garten-Eröffnung.

Indem ich dem P. T. Publicum und meinen geehrten Stammgästen für den Besuch in der Winterbierhalle danke, erstatte ich hiemit die ergebene Anzeige, dass ich

morgen den 30. April d. J.

den

Kosler-Garten

eröffne.

Gleichzeitig diene zur Nachricht, dass der Garten-Salon renoviert ist.

Für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragend, bitte ich um zahlreichen Besuch.

Hochachtend

Stefan Franzot

Restaurateur. (1933)

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Frančišek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert 5. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhaber-einband, fl. 15.50.

Subscriptionspreis nimmt entgegen die Verlags-handlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 28. April 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Wechsel.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG

Wien IX., Höglgasse 4 (Eigenthümer des im V. Jahrgange erscheinenden, anerkannt bestredigierten Journal „Neueste Nachrichten“). (1185) 75-84

Außer einer Provision von fl. 2.50 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet. Probenummern der „Neuesten Nachrichten“ gratis und franco. Auf briefliche Anfragen werden Auskünfte sofort ertheilt.